

Folge 69: Wolfgang Amadeus Mozart – Die Violinkonzerte

Schönheit – auf schmalem Grat

Mozarts Violinkonzerte sind vollkommene Schöpfungen der Konzertliteratur, viele Interpretationsansätze scheinen möglich. Doch Vorsicht ist geboten, denn Mozarts Musik verzeiht keine Willkür. Norbert Hornig hat sich in der Diskographie der viel gespielten Werke umgehört.



Giuliano Carmignolas Interpretation der Mozart-Konzerte mit dem Orchestra Mozart und Claudio Abbado gehört zu den bedeutendsten der letzten Jahre.

Foto: Anna Carmignola/DG

Foto: Archiv



Fritz Kreisler war der Pionier der Mozart-Einspielungen.

Foto: DG



Wolfgang Schneiderhan und Yehudi Menuhin gelten als große Mozart-Stilisten.

Foto: Archiv



Arthur Grumiaux war ein großer Revolutionär des Mozart-Spiels.

Mozart ist eine Lebensaufgabe für jeden Geiger, für jeden Musiker. Mozart hat man nie ganz. Eine Indisposition oder nur eine kleine Unaufmerksamkeit haben Konsequenzen, ganz unmittelbar. Eine kleine Intonationstrübung, ein versehentliches Bogenkratzen oder ein zu schwer gesetzter Akzent können eine Interpretation empfindlich stören. Alles ist so durchsichtig, bei Mozart kann sich niemand verstecken, am wenigsten der Solist, wenn er über dem Orchester schwebt. So gefährdet ist man höchstens noch im Solopart von Beethovens Violinkonzert. Nicht umsonst wird jedem jungen Geiger, der sich um eine Orchesterstelle bewirbt, im Probespiel ein Konzert von Mozart abverlangt. Hier schlägt die Stunde der Wahrheit, denn bei Mozart lässt sich alles zeigen und so vieles falsch machen. Nur wer es schafft, Technik, Musikalität und Stilempfinden zu einer Einheit zu verschmelzen, Proportionen und Balance zu erfühlen, kann sich Chancen ausrechnen.

Die erste komplette Einspielung eines Mozart-Violinkonzertes entstand 1924 in London mit dem Solisten Fritz Kreisler für His Masters Voice. Man wählte das Konzert Nr. 4 KV 218, das Kreisler 1939 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Malcolm Sargent noch einmal im elektrischen Aufnahmeverfahren einspielte. Kreisler musiziert gelassen und genießerisch, er hat es nicht eilig. Hier erklingt ein Mozart mit Wiener Charme, dazu gehören natürlich auch Portamenti, über die mancher Stilist heute vielleicht die Nase rümpft. Dennoch überzeugt Kreisler mit seiner Natürlichkeit und vor allem auch mit seinem Ton, der sich im langsamen Satz betörend schön entfaltet. Außerdem steuert er eigene Kadenzen bei. Mozart romantisch, mit einem Blick zurück ins 19. Jahrhundert, lange war diese Sicht wegweisend. Zehn Jahre später setzte Bronislaw Huberman mit den Wiener Philharmonikern einen persönlichen Akzent mit dem Konzert Nr. 3. Sein Spiel wirkt sehr spontan, fast wie improvisiert, der Umgang mit Portamenti erscheint völlig sorglos. Stilfragen standen hier wohl gar nicht zur Debatte. Eine andere Welt, eine andere Zeit.

**Mozart romantisch,
mit einem Blick
ins 19. Jahrhundert
– lange war diese
Sicht wegweisend**

Darin lebte auch der junge Yehudi Menuhin, als er 1935, gerade 19-jährig, ebenfalls das dritte Konzert einspielte. Am Pult des Orchestre Symphonique de Paris stand sein Mentor Georges Enescu. Diese Aufnahme ist überaus bemerkenswert, denn Menuhin spielt, ganz von Intuition getragen, mit einer bewegenden Inbrunst und Glut. Der zweite Satz klingt wie eine Liebesgeschichte, welch ein sinnlicher und aufregender Geigenton! Portamenti und Vibrato gibt es auch hier reichlich, was nicht stört, weil alles so echt ist. Menuhin nahm dann in den frühen sechziger Jahren sämtliche Mozart-Konzerte für EMI auf, musikalisch unanfechtbar, aber nicht mehr so unbefangen wie in seinen jungen Jahren.

Einen unverkennbaren Fingerabdruck in der Interpretationsgeschichte der Mozart-Violinkonzerte hat natürlich auch Jascha Heifetz hinterlassen. Mehrfach spielte er die Konzerte KV 218 und 219 ein. In seiner Art unnachahmlich: stringent, leicht, schlank und kristallin im Ton, mit den typischen Portamenti, einzigartig. Mozart à la Heifetz gewiss, aber letztlich nicht mehr Heifetz als Mozart. Dagegen wirkt das Spiel von Zino Francescatti, der noch mit dem betagten Mozart-Verehrer Bruno Walter die Konzerte Nr. 3 und Nr. 4 einspielte, deutlich robuster. Auch Isaac Stern, der seine Gesamteinspielung auf eine Zeitspanne von 15 Jahren aufteilte, ist mehr der handfeste, musikalische Typ, bei ihm klingt immer durch, dass Mozart mit beiden Beinen im Leben stand.

In den fünfziger Jahren betrat mit Arthur Grumiaux ein Geiger die Aufnahmestudios, der das Mozart-Bild der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts revolutionierte und stilistisch nachhaltig prägte. Seine erste Gesamtaufnahme für Philips entstand in Wien mit den Wiener Symphonikern unter Rudolf Moralt und Bernhard Paumgartner, die zweite Anfang der sechziger Jahre in Stereo mit dem London Symphony Orchestra unter Colin Davis. Für viele verkörpert Grumiaux noch heute den idealen Mozart-Interpreten. Diese Kombination von federndem Elan, betörender Tonschönheit, größter Stilsicherheit und erfrischender Musikalität in perfekten Proportionen

ist wohl einmalig. Mozart-Sternstunden, Jahrhundertaufnahmen. Zu den Geigern, die immer wieder genannt werden, wenn es darum geht, einen „klassischen“ Mozart-Interpreten zu definieren, gehört auch Wolfgang Schneiderhan, der 1967 mit den Berliner Philharmonikern eine Gesamtaufnahme realisierte, die sich als Konstante im Katalog der Deutschen Grammophon gehalten hat. Schneiderhan setzt auf Klarheit und Seriosität, sein Name steht für einen reinen, schnörkellosen Mozart-Stil, bei dem sich die Interpretenpersönlichkeit nie nach vorn drängt. Im Prinzip trifft diese Sichtweise auch auf Henryk Szeryng zu, der seinen Mozart-Zyklus zwischen 1966 und 1970 mit dem New Philharmonia Orchestra unter Alexander Gibson einspielte. Auf dieser Linie des etwas klischeehaft als „klassisch“ bezeichneten Mozart-Stils bewegt sich auch Josef Suk, der Anfang der siebziger Jahre eine Gesamtaufnahme mit dem Prager Kammerorchester realisierte. Nicht ohne Stolz wies Suk später in einem Interview einmal darauf hin, wie geehrt er sich fühlte, für seinen Mozart zwei renommierte Auszeichnungen erhalten zu haben, den Grand Prix du Disque und die Wiener Flötenuhr, den Schallplattenpreis der Mozart-Gemeinde Wien – wenn man so will die offizielle Absegnung der damaligen Mozart-Ästhetik.

Zu den bedeutenden Mozart-Interpreten muss zweifellos David Oistrach gezählt werden. Zu einem Klassiker wurde die Aufnahme von KV 219 mit der Staatskapelle Dresden unter Franz Konwitschny 1954 (DG). Während seiner ersten Amerikatournee im Jahr darauf spielte er eine Reihe von Aufnahmen für Columbia ein, u. a. das Konzert KV 218 mit dem Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy (Naxos). Man braucht nur zu hö-

Foto: Archiv



Gidon Kremer und Nikolaus Harnoncourt haben Mozarts Konzerte mustergültig eingespielt.



Lieferten leider keine Gesamtaufnahme: Anne-Sophie Mutter und Herbert von Karajan.



Die Geigerin Katrin Scholz legte in den neunziger Jahren eine bemerkenswerte Aufnahme vor.

ren, wie Oistrach im ersten Satz nach der Orchestereexposition mit seinem Solo einsetzt, um zu begreifen, dass sich hier etwas ganz Besonderes ereignet. Das ist majestätisches, ganz großes Violinspiel. Wenige Jahre vor seinem Tod kam Oistrach dann noch einmal mit den Berliner Philharmonikern zusammen, um in Personallunion als Geiger und Dirigent eine Gesamteinspielung zu verwirklichen. Auch diese Aufnahme gehört zu den Evergreens der Mozart-Diskographie. Kann man den langsamen Satz aus dem vierten Konzert inniger singen, mit mehr Wärme erfüllen? An die romantische Tradition des Mozart-Spiels haben dann auch Pinchas Zukerman, Itzhak Perlman und später Shlomo Mintz angeknüpft. Perlman begab sich sogar nach Wien in den Großen Musikvereinssaal, um mit den Wiener Philharmonikern und James Levine seinen Mozart zu verewigen. Klanglicher Hochglanz kommt hier mit unbändiger Spielfreude zusammen. Mintz kultiviert, wie Zukerman, einen schwereren Ton. Er zelebriert seinen Mozart in durchgehend langsamen Tempi mit einer Seelenruhe und einer Logik der Phrasierung, die traumwandlerisch auf den Punkt kommt.

Bei Anne-Sophie Mutter strömte der Ton wie flüssiges Gold, als sie mit Karajan und den Berliner Philharmonikern mit Mozarts Konzerten Nr. 3 und Nr. 5 ihr Schallplattendebüt gab. Eine merklich andere Temperatur herrscht dann schon in den Aufnahmen mit Marriner (KV 207) und besonders mit Muti (KV 211 und 218), die Anfang der achtziger Jahre für EMI entstanden. Das Talent war herangewachsen und als Persönlichkeit gereift, Selbstbewusstsein bricht energiegeladen durch. Der Weg führte dann zur Gesamtaufnahme von 2005 und zu einer extremen Individu-

CD-Tipps (Gesamtaufnahmen)

Arthur Grumiaux, London Symphony Orchestra, Colin Davis (1961-1965);
Philips/Universal 2 CD 0028946472224

Isaac Stern, Columbia Symphony Orchestra, English Chamber Orchestra, George Szell, Alexander Schneider (1961-1976);
Sony 4 CD 88765429342

Wolfgang Schneiderhan, Berliner Philharmoniker (1967);
DG/Universal 2 CD 0028947136521

David Oistrach, Berliner Philharmoniker (1970-1971); „The Complete EMI Recordings“;
EMI 17 CD 5099921471223

Josef Suk, Prager Kammerorchester, Libor Hlaváček (1972/1973);
Ariola-Eurodisc 2 CD 4007196102712
(nur antiquarisch)

Itzhak Perlman, Wiener Philharmoniker, James Levine (1982-1985);
DG/Universal 2 CD 02894455352

Gidon Kremer, Wiener Philharmoniker, Nikolaus Harnoncourt (1983-1987);
DG/Universal 2 CD 0028945304328

Cho-Liang Lin, English Chamber Orchestra, Raymond Leppard (1986-1990);
Sony; 3 Einzel-CD: 5099704450322
(Nr. 1 + 4); 5099704236421 (Nr. 3 + 5);
5099704491325 (Nr. 2) (nur antiquarisch)

Monica Huggett, Orchestra of the Age of Enlightenment (1991);
Virgin/Warner 2 CD 0724356157620
(nur antiquarisch)

Christian Tetzlaff, Deutsche Kammerphilharmonie (1995-1996);
Virgin/Warner 2 CD 5099960248824

Katrin Scholz, Kammerorchester Berlin (1997);
Berlin/Edel 2 CD 0782124844523

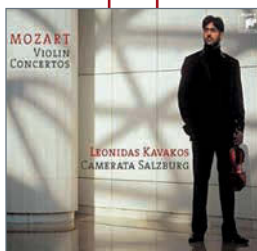
Shlomo Mintz, English Chamber Orchestra (2005); Avie/MW 3 CD 0822252205824

Leonidas Kavakos, Camerata Salzburg (2006);
Sony 2 CD 82876842412

Julia Fischer, Niederländisches Kammerorchester, Yakov Kreizberg (2005-2007);
Pentatone/Naxos 4 SACD + DVD 0827949045363

Thomas Zehetmair, Orchestra of the Eighteenth Century, Frans Brüggen (2000-2005);
Glossa/Note 1 2 CD 8424562211087

Giuliano Carmignola, Orchestra Mozart, Claudio Abbado (2007); DG/Universal 2 CD 028947773719



CD-Tipps (Einzelaufnahmen)

Fritz Kreisler, Ein Studioorchester, Landon Ronald (Nr. 4) (1924);
EMI 10 CD 5099926504223

Yehudi Menuhin, Orchestre Symphonique de Paris, Georges Enescu (Nr. 3) (1935);
EMI CD 0077776371825 (nur antiquarisch)

Bronislaw Huberman, Wiener Philharmoniker, Issay Dobrowen (Nr. 3) (1934);
Pearl/HM CD 027031934128

Jascha Heifetz, New Symphony Orchestra of London, London Symphony Orchestra, Malcolm Sargent (Nr. 4 + 5) (1962/1951);
RCA/Sony CD 0886976895921

Zino Francescatti, Columbia Symphony Orchestra, Bruno Walter (Nr. 3 + 4) (1958);
Sony 6 CD 0886979068322

Anne-Sophie Mutter, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan (Nr. 3 + 5) (1977);
DG/Universal 4 CD 0028941556523

Frank Peter Zimmermann, Berliner Philharmoniker, Wolfgang Sawallisch (Nr. 3) (1995);
EMI CD 724355542625

Augustin Dumay, Camerata Academica Salzburg (Nr. 3-5) (1996);
DG/Universal CD 0028945967523

Pekka Kuusisto, Tapiola Sinfonietta, Olli Mustonen (2003) (KV 216-219);
Ondine/Naxos CD 761195102527

Viktoria Mullova, Orchestra of the Age of Enlightenment (Nr. 1, 3 + 5) (2001);
Decca/Universal CD 0028948035304

Susanna Yoko Henkel, Litauisches Kammerorchester (Nr. 3 + 5) (2011);
The Spot Records/NAI CD 4260000380076

Notenausgaben

Mozart: Violinkonzert A-Dur KV 219 (Partitur).
Breitkopf und Härtel PB 5371, 30 Euro

Mozart: Violinkonzert D-Dur KV 218 (Partitur).
Breitkopf und Härtel PB 5370, 24 Euro

Mozart: Violinkonzert G-Dur KV 216 (Partitur).
Breitkopf und Härtel PB 5369, 24,50 Euro

alisierung des Ausdrucks, hier werden Grenzen gesprengt, und man kann durchaus fragen, ob hier mehr Mutter als Mozart zu vernehmen ist. Trefflich lässt sich da über Geschmack und Stil diskutieren. Vitalität und urwüchsiges Temperament kann man dieser Darstellung aber gewiss nicht absprechen. Auch Frank Peter Zimmermann profilierte sich früh als Mozart-Interpret, seine Gesamtaufnahme mit dem Württembergischen Kammerorchester und Jörg Faerber wirkt klangschön und rund. Lange hatte man sich wohl gefühlt damit – bis 1995, zusammen mit dem Brahms-Konzert, die Aufnahme von KV 216 mit den Ber-

liner Philharmonikern und Wolfgang Sawallisch herauskam. Eine Mozart-Sternstunde und eine geigerische Glanzleistung, die schlicht atemberaubend ist, hier stimmt einfach alles. Schade nur, dass es bei dieser einzelnen Aufnahme blieb. Als Solist und Dirigent in Personalunion hat Christian Tetzlaff zur selben Zeit mit der Deutschen Kammerphilharmonie einen konturenscharfen und griffigen Mozart eingespielt, in dem sich eine Energie konzentriert, die sogleich überspringt.

Nach Grumiaux, Schneiderhan und Oistrach ist also eine ganze Reihe von Gesamteinspielungen entstanden, die das

Die Werke

Mozart komponierte seine Violinkonzerte innerhalb eines Jahres, von April bis Dezember 1775. Zunächst entstanden die Werke Nr. 1 B-Dur KV 207 und Nr. 2 D-Dur KV 211, später folgten Nr. 3 G-Dur KV 216, Nr. 4 D-Dur 218 und Nr. 5 A-Dur KV 219. Möglicherweise schrieb Mozart die Konzerte für den Salzburger Geiger und Konzertmeister Antonio Brunetti, er spielte sie aber auch selbst sehr gern. Die Werke KV 207 und KV 211 sind noch deutlich von der



italienischen bzw. französischen Tradition beeinflusst, mit der Gruppe der letzten drei Konzerte findet Mozart dann zu völliger Individualität in Form und Ausdruck. KV 219 gilt als sein reifstes Violinkonzert. Die unter Mozarts Namen im Anhang des Köchelverzeichnisses geführten Violinkonzerte KV 268 und KV 271a werden nicht als authentisch angesehen. Das „Adelaide-Konzert“ KV 294a stellte sich als Fälschung des Herausgebers Marius Casadesus heraus.

Mozart-Bild um viele Facetten bereichert haben. Eine Retrospektive wäre nicht komplett, ohne die künstlerisch herausragenden Einspielungen von Cho-Liang Lin, Katrin Scholz, Leonidas Kavakos und Julia Fischer hervorzuheben, sie überzeugen instrumental und musikalisch auf der ganzen Linie. Aber auch Geiger, die etwas aus dem Blickfeld geraten sind, wie der brillante Jean-Jacques Kantorow, Dmitri Sitkovetsky oder Franco Gulli haben auf ihre Art zur Belebung der Mozart-Rezeption beigetragen. Dazu kommen einzelne Aufnahmen, die aufhorchen ließen. Der zu Exzentrik neigende Pekka Kuusisto, die herzhaft spontane Susanna Yoko Henkel oder Augustin Dumay, der auf fantasievollste Weise klangliche Feinarbeit leistet, setzten markante Akzente.

Gidon Kremer und Nikolaus Harnoncourt haben in den achtziger Jahren bei Mozart die Weichen in Richtung der historisch informierten Aufführungspraxis gestellt. Zwar spielen hier klangüppig die Wiener Philharmoniker, dennoch ist eine Akzentuierung und Schärfung der musikalischen Rhetorik deutlich erkennbar. In seiner späteren Aufnahme mit der Kremerata Baltica (Nonesuch) verfeinerte und verschlankte Kremer sein Mozart-Spiel mit beredtem Esprit. 1990 legte Simon Standage bei Decca mit der Academy of Ancient Music und Christopher Hogwood eine Gesamteinspielung auf zeitgenössischen Instrumenten vor. Im Jahr darauf ent-



Foto: Daniel Regan/Decca

Neue Mozart-Generation: Leonidas Kavakos nahm die Konzerte mit der Camerata Salzburg auf, ...



Foto: Felix Broede/Decca

... Julia Fischer gemeinsam mit dem Niederländischen Kammerorchester unter Yakov Kreizberg.

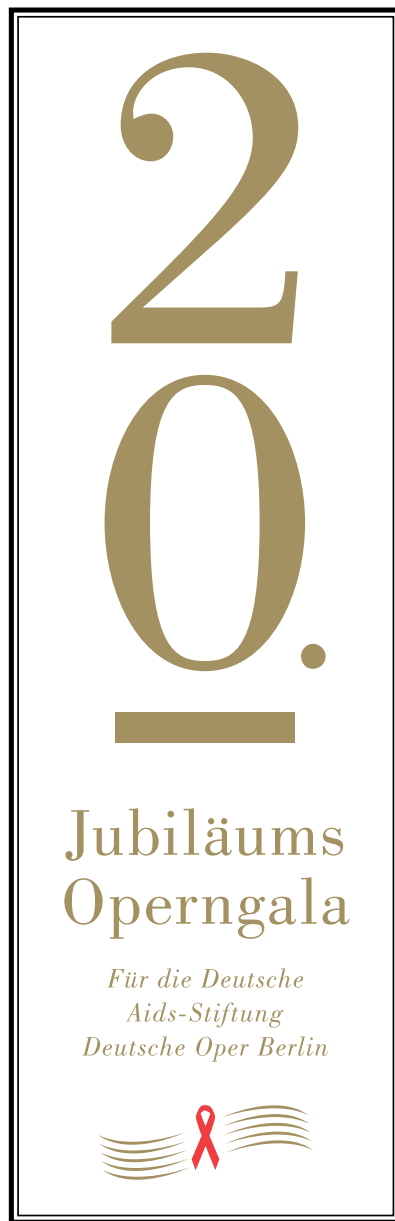
stand eine Version mit Monica Huggett und dem Orchestra of the Age of Enlightenment, einem Orchester, das auch Viktoria Mullova für ihren ganz eigenen Weg zu Mozart wählte. Gemeinsam ist diesen Interpretationen die Entfernung vom romantisierenden Klang bei zunehmender Betonung des Sprachhaften. Auf dieser Linie liegt auch Thomas Zehetmair, der Anfang der neunziger Jahre als Solist und Leiter des Philharmonia Orchestra mit einer vitalen und gänzlich unroutinierten Mozart-Gesamtaufnahme aufhorchen ließ (Teldec). Die eigentliche historisierende Annäherung folgte dann in seiner Einspielung mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts und Frans Brüggen. Mit einem völlig entstaubten und anspringenden Mozart überraschte auch der italienische Geiger Giuliano Carmignola in seiner Aufnahme mit dem Orchestra Mozart unter der Leitung von Claudio Abbado. Schon in seiner ersten Einspielung mit Il Quartettone zehn Jahre zuvor (Brilliant) hatte Carmignola überzeugt, jetzt aber eröffnet sich eine neue Dimension. Da schillert und funkelt es überall, temporeich, federleicht und enorm transparent kommen diese Mozart-Violinkonzerte daher, da sitzt jeder Punkt und jedes Komma, wie neu erfunden. Hier arbeiten alle Musiker kongenial zusammen. Man glaubte ja, Mozart gut zu kennen, doch hier bleibt am Ende nur Stauen ...

Sonnabend, den **2. November 2013** um 19.00 Uhr

Deutsche Oper Berlin, Bismarckstraße 35, 10627 Berlin, 18.00 Uhr Einlass – 18.30 Uhr Empfang

Künstlerische Leitung: Jasmin Solfaghari, Uwe Arsand, Alard von Rohr

Veranstalter: Deutsche AIDS-Stiftung, Deutsche Oper Berlin



**Als Solisten
wirken u. a. mit**

Nicola Alaimo
Piotr Beczala
Joyce DiDonato
Massimo Giordano
Simone Kermes
Bejun Mehta
Olga Peretyatko
Anna Prohaska
Alexander Tsymbalyuk
Sonya Yoncheva

Orchester sowie
Chor der
Deutschen Oper Berlin

Dirigent

Generalmusikdirektor
Donald Runnicles

Initiatoren

Irina Pabst †
Alard von Rohr
Alfred Weiss

Schirmherr

Jean-Claude Juncker

Ehrevorsitzender

Vicco von Bülow †

Kuratorium

Claudio Abbado · Alfred Biolek
Wolfgang Clement · Georg Fahrenschon
Uwe Fröhlich · Roman Herzog
High Gain House-Investments GmbH
Wolfgang Joop · Helmut Kohl · Tim Kordes
Karl Lagerfeld · Ulrike Leimer-Lipke
Wolfgang Ley · Matthias Luecker
Markus Lüpertz · Friedrich Merz
Liz Mohn · Helmut Morent
Anne-Sophie Mutter · Hans Georg Näder
Inga Maren Otto · Helmuth Penz
Matthias Platzeck · Sir Simon Rattle
Dietmar Schickel · Peter Schmidt
Reinhold Schulte · Nicolai Schwarzer
Regine Sixt · Friede Springer
Rita Süssmuth · Christian Thielemann
Wolfgang Thierse · Anne Vedder
Richard von Weizsäcker · Rudolf Wohlfarth
Klaus Wowereit · Frank Alexander Zahn
Dieter Zetsche



Moderation

Max Raabe

Präsentiert von



Kartenvorverkauf in der Deutschen Oper Berlin, Bismarckstraße 35, 10627 Berlin, Telefon 030/34 38 43 43, Fax 030/34 38 42 46. Die Karte berechtigt nach der Vorstellung zum Gala-Büfett, inklusive aller Getränke in den Foyers und zum Tanz auf der Hauptbühne. Karten zu Preisen von: 260,- €, 350,- €, 450,- € oder 650,- €